



### Von der Kunst aus gedacht

**Berner, Nicole (Hg.): Artist-in-Residence an Schulen. Kunst und Schule miteinander denken. München (kopaed) 2020; 274 Seiten mit Download-Material; 22,80 Euro; ISBN 978-3-86736-546-0**

Seit der Geburtsstunde 2014 von KLAUS (Kunstlabor an und mit Schulen) geht es bei der von der Mercator-Stiftung und von MUTIK (im Rahmen des Programms „Kulturagenten für kreative Schulen“) geförderten Residenz-Initiative um eine Kooperation mit der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn sowie der Fachhochschule Nordwestschweiz, an denen die Herausgeberin nacheinander gelehrt hat bzw. lehrt. Ziel der Studie ist es, die Qualität künstlerischer Arbeit an zwei weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen aus der Praxis heraus zu untersuchen. Das Grundanliegen wird in der Idee

eines Ateliers ausformuliert, das anders als Schule funktioniere, aber dennoch als ein Ort für Bildung stehe, wie ein (Un-) Ort der Schule, so die Forschungsleiterin Nicole Berner (S. 11).

Das Buch umfasst 274 Printseiten und weitere 20 Online-Anhangseiten. Die Herausgeberin Nicole Berner ist überwiegend als Koautorin in den jeweiligen Teilbeiträgen vertreten. Zunächst skizziert Berner mit dem Grundlagentext den wissenschaftlichen Kenntnisstand und schließt die Rahmenbedingungen des über zwei Schuljahre laufenden Projekts sowie das Forschungsdesign daran an. Aus der mehrperspektivischen Untersuchung (Kunstschaffende, Schulleitung, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler) sollen exemplarische Resultate auf metatheoretischer Ebene herausgearbeitet werden, die übertragbare Aussagen über mögliche Handlungsperspektiven von künstlerischer Bildung an Schulen einerseits und über eine Personal-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung andererseits liefern können. Künstlerische Bildung wird als ein Container-Begriff verstanden. Damit sind (außer-) schulische Bildungsangebote in unterschiedlichen Bereichen der Künste, auch Literatur, gemeint, die sich zusätzlich analog und digital ausdehnen sowie formale, non-formale und informelle Bildungsprozesse umfassen (S. 21). Berner hebt hervor, dass eine Kooperation in der Schule die jeweiligen Berufsgruppen nicht gegeneinander ausspielen dürfe, daher sollen Behauptungen und Zuschreibungen evidenzbasiert geklärt werden (S. 43). Entlang des Modellversuchs werden systematisch Chancen wie auch Schwierigkeiten aufgezeigt, sodass die Ergebnisse in ihrer Aussagewirkung und ihrem Transferpotenzial vorsichtig zu verhandeln seien (S. 231–272). Ein „Fliegendes Künstlerzimmer“ (S. 232) als mobiles Atelier auf dem Pausenhof, in dem Kunstschaffende leben und arbeiten, könnte ein Bildungsangebot sein. Es bleibt zu klären, ob so verstandene künstlerische Bildung einen Motor oder eine Insel in der Schule darstellt.

Anna Maria Loffredo